

Ein sensibler Hemdsärmeliger

80ster Todestag: Gedenken an den Gnodstädter Dichter Michael Georg Conrad

Von unserem Redaktionsmitglied
EO BORUCKI

SCHWANBERG Es ist Schicksal manch großen Dichters, zu schnell und vor allem zu Unrecht vergessen zu werden. Damit das dem naturalistischen Dichter Michael Georg Conrad (geboren 1846 in Gnodstadt, gestorben 1927 in München) nicht passiert, erinnert nicht nur der Gedenkstein am so genannten Conradseck in einer letzten Biegung vor dem Schwanberg-Parkplatz an ihn.

Dem Erinnern gewidmet war auch eine Gedenkveranstaltung anlässlich des 80sten Todestages des Dichters, die vergangenen Mittwoch auf dem Schwanberg stattfand. Conrad gehört zur kulturellen Identität Gnodstadts wie des Landkreises. Der weit gereiste Schriftsteller, Universitätslehrer und Journalist war eine zentrale Figur der naturalistischen Dichterbewegung, des 19. und 20. Jahrhunderts, Herausgeber richtungsweisender Zeitschriften und Mentor weiterer Künstler.

Daneben war dieser Sohn Gnodstadts, (wo noch heute vom „Büttner Michel“ die Rede ist) – körperlich hoch gewachsen, mit beeindruckendem roten Schopf und Bart, von beinahe einschüchternder Beredsamkeit und entwaffnender Direktheit – zwei Jahre lang sogar Reichstagsabgeordneter.

Mehr als Grund genug, am Conrads-Eck an ihn zu erinnern. Neben



Gedenken an den großen Sohn Gnodstadts: Zum 80sten Todestag von Michael Georg Conrad traf man sich am Gedenkstein, dem so genannten Conradseck unterhalb des Schwanbergs. Rechts im Bild die Nachfahrin Monika Conrad.
FOTO EO BORUCKI

offiziellen Vertretern des Landkreises, den Bürgermeistern von Marktbreit und Gnodstadt und zahlreichen weiteren Gästen war auch die Münchner Literaturwissenschaftlerin Clarissa Höschel am Schwanberg. Mit ihren Recherchen für einen Conrad-Artikel in der Zeitschrift „Literatur in Bayern“ hatte sie ein besonderes Augenmerk auf Conrad. „Der manchmal fast hemdsärmelige Dichter, der denkt, was er sagt und sagt, was er denkt, zeigte in seinen

Gedichten eine empfindsame, verletzte Seite“, sagt sie in ihrem Vortrag.

Beziehungsreicher Ort

Der Schwanberg sei ein beziehungsreicher Ort für dieses Gedenken, denn sein sicherlich fränkischer, vielleicht auch schönster Roman, „Der Herrgott am Grenzstein“, hat der Dichter unweit davon in einer Turmstube des Schlosses Schwanberg geschrieben.

So erklärt es jedenfalls die Nachfahrin Monika Conrad bei der Gedenkveranstaltung. Ein „Heimatlid“ sei er freilich nicht gewesen, wengleich er sehr treffsicher über sein geliebtes Gnodstadt geschrieben habe. So etwa über die Spaltung des Dorfes in „Schwarze-Adler-Gänger“ und „Grüner-Baum-Besucher“. Im ganzen Roman, so Monika Conrad, gebe es nur einen Umstand, der ihr nicht gefalle: „Dass er nämlich Gnodstadt das Synonym Bullendorf

verpasst.“

Auch Marktbreits Bürgermeister Erich Hegwein verbindet eine überaus persönliche Erinnerung an den Gnodstädter Ehrenbürger und Dichter: Anfang der 90er sei er als junger Kämmerer nach Marktbreit gekommen, erzählt der Bürgermeister. Just zu dem Zeitpunkt, als die Amtsräume in Gnodstadt renoviert und folglich Vieles ausgelagert werden musste. Da sei ihm ein Ölgemälde aufgefallen, das einen jungen, bärtigen Mann zeigte. Da in seinem Amtszimmer noch eine Wand allzu kahl gewesen sei, habe er das Gemälde kurzerhand dort aufgehängt.

„Damals war ich noch etwas schlanker als heute – und so konnten Besucher eine gewisse Ähnlichkeit mit mir feststellen, die ich so erklärt habe, dass das mein Großvater sei“, grinst Hegwein. Heute hängt das Bild wieder im Bürgermeister-Besprechungszimmer in Gnodstadt.

Neben dem Conradseck erinnern in Gnodstadt ein Relief an der Stelle des nicht mehr bestehenden Geburtshauses an den bereits zu Lebzeiten sehr verehrten Dichter. Beigesetzt ist er auf dem Gnodstädter Friedhof, zusammen mit der Familie, in einem Ehrengrab.

• Eine weitere Gedenkveranstaltung für Michael Georg Conrad findet am 27. Januar um 15 Uhr auf dem Schwanberg statt. Es handelt sich um einen Vortrag mit Lesung und Musik.

MainPost Samstag, 22. 12. 2007